

11. Juni 2024

Europawahl 2024: Perspektiven für Europa, Deutschland und Bonn

Europa: Bestätigung für die pro-europäische Mitte

Die Europawahl vom 6. - 9. Juni 2024 hat die politische Mitte mit den pro-europäischen Kräften erneut bestätigt. Sie erhielten mehr als zwei Drittel der Stimmen. Christdemokraten, Sozialisten und Liberale gewannen mehr als die Hälfte der Sitze (ca. 400 von 720). Dabei waren die Parteien der Europäischen Volkspartei die eindeutigen Wahlsieger und wurden bei einem Zugewinn von zehn Sitzen mit deutlichem Abstand erneut stärkste Fraktion. Entscheidend dafür waren die Erfolge in Deutschland, Polen und Spanien. Die Sozialisten konnten wegen der Ergebnisse in Skandinavien trotz der Verluste in Deutschland ihre Position halten, während Liberale (vor allem in Frankreich) und Grüne (fast überall) deutlich Verluste hinnehmen mussten.

<i>Stand 11. Juni (Angaben Europaparlament)</i>	Sitzverteilung (insgesamt 720)
EPP (European Peoples Party: CDU/CSU u. a.)	186 (+ 10)
S&D (Socialists and Democrats: SPD u.a.)	135 (- 4)
RE (Renew Europe: FDP u.a.)	79 (- 23)
ECR (European Conservatives and Reformists: Fratelli d'Italia/Meloni u.a.)	73 (+ 4)
ID (Identity and Democracy: RN/le Pen, Lega Nord u. a.)	58 (+ 9)
Greens (Grüne u. a.)	53 (- 18)
Fraktionslos	45 (- 17)
Linke (Linke u.a.)	36 (- 1)
Andere	55

Zugewinne erzielten auch rechtspopulistische Parteien vor allem in Frankreich, Österreich, Belgien und auch Deutschland. Zugleich verloren sie z. B. in Polen und Ungarn. In Italien nahm die rechtspopulistische, aber weitgehend pro-europäische Partei von Ministerpräsidentin Meloni der rechtsradikalen und anti-europäischen Lega Nord, die mit le Pen paktiert, 14 Sitze ab. Wer das Ergebnis der Europawahl seriös einordnen will, muss sich die Mühe machen, die Wahlen in allen 27 Mitgliedsländern zu analysieren, denn die Parteienlandschaft ist in den Mitgliedsländern sehr unterschiedlich.

Deutschland: Katastrophe für die Ampel

Das Ergebnis der Europawahlen in Deutschland war vor allem eine Katastrophe für die Parteien der Ampel-Regierung. Die Kanzlerpartei SPD erhielt nur noch auf 13,9 % und verlor damit die Hälfte der Stimmen, die sie noch bei der Bundestagswahl erhalten hatten. Der Abstieg der SPD scheint unaufhaltsam. Das ist umso dramatischer, als die SPD ihren Wahlkampf völlig auf Olaf Scholz zugeschnitten hatte. Mit dieser krachenden Niederlage steht die Kanzlerfrage auf der Tagesordnung der SPD und lässt sich allenfalls noch einige Wochen bis zu den Landtagwahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg vertagen. Dort droht der SPD sogar das Scheitern an der 5-Prozent-Klausel.

Die GRÜNEN verloren gegenüber der letzten Europawahl fast die Hälfte ihrer Stimmen und gegenüber der Bundestagswahl fast drei Prozent. Halbiert gegenüber der Bundestagswahl wurde auch die FDP, die wohl nur wegen einer profilierten Spitzenkandidatin an einem Desaster vorbeischlitterte. Insgesamt erhielten die Regierungsparteien zusammen nur noch den gleichen Zuspruch wie die Union alleine.

	2024	2019	2014
<i>Wahlbeteiligung</i>	64,8 %	61,4 %	48,1 %
CDU / CSU	30,0 %	28,9 %	35,3 %
AfD	15,9 %	11,0 %	7,1 %
SPD	13,9 %	15,8 %	27,3 %
Grüne	11,9 %	20,5%	10,7 %
BSW	6,2%	-	-
FDP	5,2 %	5,4 %	3,4 %

So konnten CDU/CSU wieder 29 Mandate im Europaparlament erobern, die Grünen verloren gleich neun Sitze im Parlament (jetzt noch 12), die SPD verlor zwei Sitze (jetzt noch 14). Die FDP behielt ihre fünf Mandate, das Bündnis Sarah Wagenknecht erreicht aus dem Stand 6 Sitze. Dass die AfD mit 15 Abgeordneten (+4) trotz zahlreicher Skandale vor SPD und Grünen den zweiten Platz eroberte, ist ebenso besorgniserregend wie ihr Spitzenplatz in den neuen Ländern und das gute Abschneiden gerade bei jungen Wählern. 15 der 96 deutschen Mandate entfallen übrigens auf Parteien, die weniger als 3 Prozent der Stimmen erhielten (Linke, Volt und Freie Wähler erhielten je drei Mandate, die (Satire)-Partei zwei Mandate; Tierschutzpartei, die ÖDP, die Familien-Partei und die Partei des Fortschritts mit jeweils einem Mandat).

Das Ergebnis der Union ist mit 30 % kein Durchbruch, aber mit einem Zuwachs von 5,9 % gegenüber dem besonders schlechten Ergebnis der Bundestagswahl ein Schritt in die richtige Richtung. Dabei unterscheiden sich die Ergebnisse in den Ländern sehr deutlich: Deutlich überdurchschnittlichen Verlusten im Saarland (-3,2%), Mecklenburg-Vorpommern (-3,0%), Bremen (-2,1%), Thüringen (-1,6%), Sachsen (-1,2%), stehen besondere Zugewinne in Hessen (+4,2%), Schleswig-Holstein (+4 %), NRW (+3,3%) und Berlin (+2,4%) gegenüber. Für die Union bleibt es eine Herausforderung, dass sich ihr weniger als die Hälfte der enttäuschten Ampel-Wähler zuwenden. Die meisten Bürger, die sich von der Ampel abwenden, werden zu Nichtwählern und sind damit für die Union noch nicht gewonnen, aber auch für die Ampel nicht endgültig verloren.

Bonn: Von den Grünen geführte Ratskoalition verliert Mehrheit

Die Bonner haben mit einer Rekordbeteiligung von über 70 Prozent an der Europawahl teilgenommen und zugleich die AfD mit 6,72 % in die Schranken verwiesen. Zugleich ist bemerkenswert, dass die Ratskoalition aus Grünen, SPD, Linker und Volt keine Unterstützung der Mehrheit der Wähler mehr hat.

Die Bonner CDU hat den Grünen bei den Europawahlen zwar wieder die Position der stärksten Partei abspenstig gemacht, bleibt mit einem Zuwachs von 1,59 % aber deutlich unter dem NRW-Landestrend, der der CDU einen Zuwachs von 3,3 % bescherte. Im ähnlich strukturierten Aachen mit einer von Grünen aufgestellten Oberbürgermeisterin, hat die CDU 2,5 % Gewinn erzielt, im Rhein-Sieg-Kreis sogar 3,5 %.

	Europawahl 2019 (2014 Europa /Rat)	Ratswahl 2020	Bundestagswahl 2021 (Zweitstimmen)	Landtagswahl 2022 (Zweitstimmen)	Europawahl 2024
Wahlb.	69,48 %	57,07 %	80,60 %	61,82	70,14 %
CDU	23,03 % (29,69% / 30,48%)	25,74 % OB-Wahl: Sridharan 34,46 %	22,53 % Erststimme Jansen: 24,37 %	30,84 % Erststimme: 31,80 %	24,62 %
SPD	15,43 % (28,36% / 23,41%)	15,56 % OB-Wahl: von Bülow 20,19 %	22,58 % Erstst. Rosenthal 25,12%	20,27 % Erststimme: 21,90 %	13,97 %
Grüne	31,93 % (16,73% / 18,62%)	27,86 % OB-Wahl: Dörner 27,59 %	27,20 % Erststimme Uhlig: 25,24 %	28,39 % Erststimme: 28,99 %	23,07 %
FDP	7,03 % (7,10% / 8,18%)	5,15 % OB-Wahl: Hümmrich 3,45 %	11,87 % Erstst. Lambsdorff: 12,60 %	7,30 % Erststimme: 7,10 %	7,76 %
Linke	4,87 % (5,91% / 6,24%)	6,20 % OB-Wahl: Faber 5 %	5,44 % Erststimme Bergen: 3,63 %	2,91 % Erststimme: 2,68 %	3,22 %
BBB	- (- / 5,03%)	7,05 % OB-Wahl: Manka 6,18 %	-	-	-
AfD	5,97 % (5,83% / 2,87%)	3,24 %	4,20 % Erststimme Neuhoff 4,05 %	3,35 % Erststimme: 3,14 %	6,72 %
Volt	1,81 % (-)	5,07 %	1,06 % Erststimme Glenn: 1,59 %	1,89 % Erststimme: 1,54 %	7,12 %

Die Wahlbeteiligung bei dieser Europawahl lag 13% höher als bei den letzten Ratswahlen. Offenbar ist – abgesehen vom Bundestrend gegen die Ampel-Parteien – eine hohe Wahlbeteiligung ein Problem für die Bonner Grünen. Sie haben bei ganz unterschiedlichen Wahlbeteiligungen bei den letzten Rats-, Europa, OB- und Landtagswahlen jeweils 37-39.000 Stimmen mobilisiert. Das ist das Potential ihrer Stammwähler, das die Grünen lediglich bei der letzten Bundestagswahl (50.000 Stimmen) übertroffen haben. Die Bonner CDU konnte mit 48.000 Stimmen beim ersten Wahlgang der letzten OB-Wahl einen Ausreißer nach oben verzeichnen. Ansonsten lag ihr Kernklientel bei den letzten Wahlen bei 40-42.000 Stimmen.

Diese Aspekte sind wichtig, weil 2025 Bundestags- und Kommunalwahlen zusammenfallen und deshalb mit einer noch höheren Wahlbeteiligung zu rechnen ist. Die Grünen werden ihr Stammpotential dabei sicherlich mobilisieren, für die CDU kommt es darauf an, die höhere Wahlbeteiligung für die Ansprache neuer Wählerschichten zu nutzen. Dabei spielen auch Personalentscheidungen eine wichtige Rolle: Wie er mit dem überraschenden Gewinn des Landtagsmandats 2022 bewiesen hat, hat Guido Deus als OB-Kandidat das Potential, über das Stammpotential der CDU hinaus Menschen anzusprechen. Das gilt auch für den weit über die Parteigrenzen hinweg anerkannte Arzt Hendrik Streeck, der sich in der CDU um die Bundestagskandidatur bewirbt. Gerade seine Kandidatur ist für neue Wählerschichten attraktiv und würde nicht nur die Chancen der CDU auf das Bundestagsmandat erhöhen, sondern auch Sogeffekte bei der Kommunalwahl erzeugen. Gerade weil es in Bonn sicherlich beim Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen CDU und Grünen bleiben wird, sind profilierte Kandidaten besonders wichtig, um neue Wähler anzusprechen.

Vor allem muss sich die Bonner CDU ein noch klareres inhaltliches Profil erarbeiten. Dabei geht es nicht um enzyklopädisch gesammelte Aussagen zu jeder Detailfrage, sondern um die strategischen Linien. Die Bürger wollen wissen, was sich ändert, wenn die CDU im Rathaus das Sagen hat. Zugleich muss die CDU dialogfähig für mögliche Bündnispartner sein. Nur mit FDP und BBB wird es nicht zur Mehrheit im Bonner Rat reichen. Wenn die SPD klug ist, wird sie sich vom kommunalen Irrweg der Grünen mit der Polarisierung der Stadtgesellschaft befreien wollen und VOLT scheint sich als feste Größe in Bonn etablieren zu können.